

# Erzgebirgischer Volksfreund

**Tageblatt** • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Röhritz, Reustädtel, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

**Verlag E. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.**

Jahrespreis: Aue 54 und 94, Röhritz (inkl. Aue) 440, Schneeberg 59, Schwarzenberg 554. Einzelheft: Volksfreund 40, Erzgebirger 20.

Abgaben-Annahme für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Hauptverlagsstellen. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Anzeigen am angegebenen Tage kann an bestimmter Stelle nicht gegeben werden, auch nicht für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen. — Für Rücksendung von ungelieferten Anzeigen übernimmt die Druckerei keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Ansprüche. Bei Zahlungserückung und Remittenz gelten Abgaben als nicht erbracht. Hauptverlagsstellen in: Aue, Röhritz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 217.

Donnerstag, den 17. September 1925.

78. Jahrg.

## Amtliche Anzeigen.

Dienstag, den 22. September 1925, vormittags 11 1/2 Uhr, sollen in Breitenbrunn, Restaurant „Vergißmichnicht“, 960 Meter Seehöhe, 102 Meter Neuforce, 35 Meter Reinecke, 209 Meter Baumwollene Gewebe öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der Vollstreckungsbeamte des Finanzamts Schwarzenberg.

### Auerhammer.

### Straßensperrung.

Die Talstraße Aue-Pölkau wird in der Flur Auerhammer wegen Neubehälterung vom 18. September bis 5. Oktober 1925 für allen Fahrzeugverkehr gesperrt.

Auerhammer, den 16. September 1925. Der Gemeindevorstand.

## Nachruf.

Am Dienstag haben wir unserem langjährigen Mitglied im Schulausschuß und im Kirchenvorstand, Herrn Oberlehrer i. R. und Kantor

# Gustav Unger

das Geleit zur letzten Ruhestatt gegeben.

Als Lehrer und Kantor hat er über 20 Jahre unserer Gemeinde in unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit seine Kraft gewidmet.

Wir ruhen ihm über das Grab ein herzliches „Habe Dank“ zu und werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Der Schulausschuß. Der Kirchenvorstand.

Erja-Crazdorf, den 16. September 1925.

## Die Fassade.

Von Werner v. Heimburg.

Die diesjährige Tagung des Völkerbundes ist noch nicht beendet. Aber nachdem nun auch Chamberlain in einer großen philosophischen Rede die Auffassung seiner Regierung entwickelt hat, wird das Interesse der Scharen von Neugierigen bald erlahmen, die Genf bis zum letzten Winkel füllen. Für eine gewisse Sorte Glotzetrotter ist Genf unter den 57 Flaggen, mit Maharadschas, Chinesen und europäischen Premierministern die Attraktion geworden. Unter den Besuchern befindet sich in diesem Jahre auch die Witwe des verstorbenen Präsidenten Wilson. Sie wollte einmal sehen, was aus den hohen Gedanken ihres Mannes geworden sei, für die er Ehre und Reputation gepflanzt hat. Sie wird vermutlich befriedigt heimkehren und ihren zweifelnden Landsleuten versichern, daß Wilsons Geist der Welt einen neuen Mittelpunkt geschaffen habe.

In der Tat, das Bild ist glänzend und sehenswert, und auch der Redner, der etwas für das Gemüt verlangt, kommt auf seine Kosten. Wie ergründet muß es doch gewesen sein, als der französische Ministerpräsident, jene typische Erscheinung, die niemand vergißt, der sie nur einmal gesehen hat, die Rednertribüne bestieg und in seiner klingenden Sprache von den erhabenen Zielen nicht nur des Völkerbundes, nein, auch ganz besonders seines Vaterlandes sprach, das seit jeder der Vorkämpfer des Friedens, der Zivilisation und der Menschheit gewesen sei und das wie kein anderes berufen sei, an der Spitze der Nationen zu marschieren, um den Frieden der Welt für alle Zeiten zu sichern. Wenn behauptet wird, daß während dieser Worte der Kaiser Ludwigs XIV. im Grabe herumwirbelte, so ist das eine böswillige Fälschung.

So schön hat Chamberlain nicht reden können. Er ist nüchtern und sachlicher und meinte selbst ganz zutreffend, daß er die erhabenen Worte Poincarés nicht zu wiederholen brauche. Immerhin, für einen Engländer hat er den Ton des Völkerbundes recht gut getroffen, und dabei war es nicht leicht für ihn. Es ist noch nicht lange her, daß die ägyptische Nationalversammlung den Völkerbund um Hilfe anrief, als derselbe Chamberlain das Land militärisch unterwarf und die verbriefte Rechte der Ägypter mit Waffengewalt außer Kraft setzte. Der Völkerbund war natürlich taub. Man hat auch noch nicht viel davon gehört, daß er sich für die Freiheit Chinas erwandert hätte. Man muß die Kunst verstehen, schnell zu vergessen, wenn man in Genf etwas gelten will. Daher machte Chamberlains Erklärung einen großen Eindruck, daß sich die britische Regierung vorweg der Entscheidung des Völkerbundes in der Moskauer Frage unterwerfen werde. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, unterliegt keinem Zweifel. Man kann nicht verlangen, daß der Völkerbund sich selbst um den letzten Rest seines Prestiges bringt; also wird er so entscheiden, daß sein Spruch den militärischen Machtverhältnissen entspricht. Der Schwächere wird sich schon nicht aufbäumen, und England behält das Petroleum, trotz des entgegengekehrten Berichtes des Rufful-Ausschusses, der zum erstenmal wirklich unparteiisch an die Lösung einer schwierigen territorialen Frage herangeht.

Noch einmal hat Chamberlain das Genfer Protokoll im Namen seiner Regierung abgelehnt. Seine Begründung war das Beste, was man bisher über diese Sache gehört hat. Er hat den Herren in Genf klargemacht, daß jedes Schematisieren eine ungeheure Gefahr mit sich bringt. Das wird den zahlreichen Demokraten und Sozialisten nicht lieblich in den Ohren klingen. Für sie ist die Welt dazu da, nach einem theoretischen und abstrakten Plane eingeteilt und verwaltet zu werden. Wer sich nicht fügen will, wird gewaltsam unterdrückt. So machen es diese Leute im Inneren ihrer Staaten, und so wollen sie es auch über ihre Grenzen hinaus auf die internationale Politik übertragen. Das Genfer Protokoll ist geradezu ein Musterstück aus der Sammlung demokratischer Verlogenheiten, und man kann Chamberlain nur dankbar sein, daß er es entlarvt und gehörig gefennzeichnet hat.

Für uns hat die englische Kritik am Genfer Protokoll noch eine andere Bedeutung. Wir kämpfen bekanntlich mit den Franzosen um die Abgrenzung der obligatorischen Schiedsgerichte bei zwischenstaatlichen Schiedsverträgen. Die Franzosen wollen, ebenso wie sie es im Genfer Protokoll getan haben, grundsätzlich jede Frage durch Richterpruch endgültig entscheiden und die Durchführung nötigenfalls mit Waffengewalt erzwingen; nicht nur juristische Meinungsverschiedenheiten, sondern auch Lebensfragen der einzelnen Nationen. Dabei spielt der Gedanke mit, das Frankreich als einzige bedeutende Weltmacht auf dem europäischen Festlande in der Rolle des Garanten praktisch die Entscheidung über Sein oder Nichtsein aller Staaten in der Hand hätte. Dem widerspricht Chamberlain grundsätzlich, indem er sagt: „Wir haben niemals Regeln des Handelns für alle Fälle festgelegt. Wir sind immer vom Besonderen zum Allgemeinen fortgeschritten. So betrachten wir auch diese große internationale Frage.“ Er hat grundsätzlich festgestellt, daß es nicht darauf ankomme, die Methoden für die Bestrafung eines Friedensbrechers zu bestimmen, sondern die Möglichkeiten eines Angriffs und eines Krieges überhaupt nach Kräften zu beschränken. Das ist ganz unsere Meinung. Wir sind bereit, Meinungsverschiedenheiten einem Schiedsgericht zu unterbreiten, um die „Versuchung“ eines Vergleichs zu machen. Keine Nation aber, die Wert darauf legt, selbständig zu bleiben, kann sich in Lebensfragen einem fremden Schiedsgericht unterwerfen. Oder wollen wir etwa die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen dem Völkerbunde zur endgültigen Entscheidung überantworten? Ein solches Beispiel genügt, die praktische Undurchführbarkeit der französischen Politik darzutun.

Durch Chamberlains Rede hat die sonst so einheitliche Fassade des Genfer Völkerbundes ein paar höfliche Spitzer gekehrt. Man wird sie so schnell wie möglich wegwischen, und die Welt wird ein glattes tun. Wer weiß, ob nicht bald an Stelle Chamberlains wieder MacDonald in Genf auftauchen wird! Dann wird man die verstaubten Akten des Genfer Protokolls aus den Schubladen wieder hervorholen.

Wiel wichtiger ist aber, was hinter der Fassade in den engeren Räumen der Kommissionen in diesem Jahre vorgegangen ist. Uns berührt am nächsten die Behandlung der österreichischen Finanzkontrolle. In Oesterreich hat die Begeisterung für den Völkerbund schon bedenklich nachgelassen, und zwar einfach darum, weil man ihn kennengelernt hat. Auch wir, die wir dem Völkerbunde nicht angehören, bekamen eine internationale Finanzkontrolle. Zwar fangen wir jetzt erst an, die Lasten des Dawesplanes zu fühlen, aber schon greift nützlichere Ueberlegung mehr und mehr um sich. Seitdem uns das Wasser nicht mehr an der Kehle steht, begreifen wir, daß die amerikanischen Geschäftsleute, die uns Geld geliehen und an die Rendite genommen haben, keineswegs ein Werk der Menschlichkeit vollbracht haben. In Oesterreich ist man schon einen Schritt weiter. Dort kehrte sich das internationale Großkapital in den schönen Mantel des Völkerbundes. Aber der hat sich verhältnismäßig schnell abgenutzt und ist fadensteif geworden. Nun sieht man den Bucherer und Halsabschneider durchschimmern. Bergedens protestiert die österreichische Regierung gegen die Ausfagung und den Mißbrauch der Volkskraft. Die höhere österreichische Beamtenschaft sieht sich gezwungen, in einem demonstrativen Streik einzutreten, um der Welt vor Augen zu führen, wie elend Oesterreichs Volk zu leben verurteilt ist. Während man ihm den natürlichen Weg zur Freiheit, nämlich den Anschluß an Deutschland, versperrt, muß das ganze Volk im Schweiße seines Angesichts bis zur Erschöpfung arbeiten, damit Ströme Goldes alljährlich ins Ausland fließen und die Taschen der ausländischen Geldverleiher füllen können. Bundeskanzler und Finanzminister haben alles eingesehen, um die Fesseln des Völkerbundes zu sprengen. Es ist darüber zu bösen Ausfällen in Genf gekommen, zum offenen Bruch haben es die schlaunen Geldleute nicht kommen lassen. Die sind beweglich, finden schon ein neues Mittelchen, um ihre Geschäfte zu sichern. Notfalls läßt man die Oesterreicher erst wieder ein wenig zappeln, sperrt ihnen die Kreditlinie, drückt die Valuta, und was es verschlingen mehr gibt. Das ist leicht zu machen, solange Oesterreich dieses unglückliche, lebensunfähige Staatsgebilde bleibt, abhängig von der Gnade seiner Gläubiger und seiner Nachbarstaaten.

So sieht es hinter den Kulissen aus, hinter die nur der Eingeweihte blicken darf. Sollen wir uns durch das lächerliche Schaugepränge betäuben lassen? Die wackeren Schüler Mackauleys, die heute in den hohen Klentern der großen Staaten sitzen, kennen alle das lateinische Sprichwort und handeln nach ihm: Mundus vult decipi, ergo decipiatur! Die Welt will getäuscht sein, also täuschen wir sie!

## Die Sicherheitskonferenz.

### Die Einladung überreicht.

Berlin, 15. Sept. Die Einladung der Alliierten zu einer Paktkonferenz ist um 12 Uhr mittags durch den französischen Botschafter de Margerie übergeben worden. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, soll der Wortlaut der Einladung Donnerstag früh veröffentlicht werden.

Berlin, 16. Sept. Die „Voss. Zig.“ bezeichnet an Hand von Informationen aus diplomatischen Kreisen als wahrscheinlichsten Termin für den Zusammentritt der Sicherheitskonferenz den 6. Oktober und erklärt, daß als Tagungsort von schweizerischen Städten in erster Linie Luzern in Betracht komme. Die „Tägl. Rundschau“ betont, daß die bevorstehende Ministerkonferenz nicht ein Entwurf der Außenminister, sondern die Vollkonferenz der bevollmächtigten Minister ist. Was das Verhandlungsprogramm anbetrifft, weist das Blatt darauf hin, daß sich die Juristen in London lediglich mit dem Rheinpakt beschäftigen werden. Es sei daher ganz natürlich, daß auch die Ministerkonferenz ihre Arbeit in derselben Weise abtrennt. Die bevorstehende Ministerkonferenz wird also wohl den ganzen Komplex der Ostfragen aus ihren Verhandlungen ausscheiden. Damit dürfte auch die Frage beantwortet sein, ob Polen und die Tschechoslowakei auf dieser Konferenz vertreten sein werden. Der von der französischen Presse erörterte Gedanke einer gleichzeitigen Tagung von zwei Konferenzen, von denen die eine den Rheinpakt, die andere die Ostfragen behandeln soll, bezeichnet das Blatt schon aus rein technischen Gründen als undurchführbar. Man müsse aber damit rechnen, daß im Anschluß an die Konferenz über den Rheinpakt auf einer zweiten, zeitlich und wahrscheinlich auch örtlich verschiedenen Konferenz die Ostfragen geregelt werden.

Berlin, 15. Sept. Im Anschluß an den Besuch des französischen Botschafters suchte heute mittag der englische Geschäftsträger, Botschafterat Addison, den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann auf und überbrachte namens der englischen Regierung die Einladung zu der Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt.

Genf, 15. Sept. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Mussolini die Absicht hat, an der Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt teilzunehmen, falls er nicht durch unvorhergesehene Ereignisse noch daran verhindert werden sollte.

### Eine Weltwirtschaftskonferenz?

Genf, 15. Sept. In der heutigen Sitzung brachte der Vertreter Frankreichs, der Großindustrielle Loucheur, folgenden Antrag ein: Die Vollversammlung möge, um das Werk des Friedens zu fördern, auf breiter Grundlage ein Komitee zur Vorbereitung einer Weltwirtschaftskonferenz einrichten. Der Zweck wäre, die Wirtschaftslage der Welt und insbesondere Europas zu studieren und Vorschläge zu machen für die Ueberwindung der wirtschaftlichen Krise, unter der alle Völker mehr oder weniger leiden und in der Frankreich einen der wichtigsten Gründe für die Entstehung von Kriegen betrachtet.

### Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 15. Sept. Staatssekretär Trendelenburg und Handelsminister Chaumet haben heute eine Besprechung darüber gehabt, auf welcher Grundlage die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen werden können. Nach der ersten Stellungnahme werden die Besprechungen morgen fortgesetzt.

Paris, 15. Sept. Wie die Agence Havas mitteilt, sei die Unterredung im Grunde genommen nur eine einfache Fühlungnahme gewesen, die übrigens beiderseits sehr herzlich gemeint sei. Weiderts sei der Wunsch betont worden, zum Ziele zu gelangen, und zwar in möglichst kurzer Frist. Im Verlaufe der zweistündigen Unterredung habe man auch die verschiedenen Fragen bezüglich des Verfahrens und der technischen Seite der Fragen, die noch nicht geklärt seien, ins Auge gefaßt. Morgen nachmittag werde die eigentliche Besprechung aufgenommen, und erst nach der zweiten Zusammenkunft werde man zweifelsohne über die Richtungen, die die Verhandlungen nehmen, etwas sagen können.

### Um das Reichsschulgeseh.

Berlin, 16. Sept. Gestern trafen in Leipzig die Vertreter der Landesregierungen zusammen, um in unverbindlichen Besprechungen zu dem Reichsschulgeseh Stellung zu nehmen. Als Ergebnis des ersten Tages der Besprechungen sei die „Voss. Zig.“ zu melden, daß unter den Landesvertretern kein Einverständnis über den Gesetzentwurf herrsche. Die Vertreter mehrerer großer Länder sollen sich gegen eine baldige Aenderung der bestehenden Volksschulgesetzgebung im Sinne des Entwurfs ausgesprochen haben.

## Weilige Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich.

Berlin, 15. Sept. Der französische Kultusminister de Monzie hat heute vormittag dem preußischen Kultusminister Prof. Dr. Becker einen Besuch gemacht und eine etwa einstündige Unterredung mit ihm gehabt, bei der die Schwierigkeiten für die internationale Zusammenarbeit der Gelehrten erörtert wurden. Nachmittags fand ein Frühstück statt, an dem außer den beiden Ministern Vertreter der Wissenschaft und andere unpolitische Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Minister Becker hieß Dr. de Monzie willkommen. Er sagte u. a., die Wissenschaft sei ihrem Wesen nach international, aber der Mensch, der sie erzeuge, gehöre dem nationalen Boden an, in dem er wuchs. Daraus ergeben sich Schwierigkeiten für die internationale Zusammenarbeit der Gelehrten, wenn ihre Völker in Konflikt geraten. So sei die Zusammenarbeit der Gelehrten auf Kongressen ohne deutsche Schuld nach dem Kriege nicht wieder oder nur vereinzelt aufgenommen worden. Vielmehr sei nach dem Kriege eine Konfliktbewegung gegen Deutschland eingeleitet worden. Um so freudiger begrüße er die vorurteilsfreie Initiative, die Dr. de Monzie ergriffen habe und welche ihn als Vorläufer der geistigen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland willkommen. In seiner Erwiderung wies Dr. de Monzie auf die Schwierigkeiten hin, die bis auf die letzten Monate die Wiederherstellung des Kontaktes zwischen deutschen und französischen Gelehrten hinausgezögert hätten und zeigte durch eine Reihe von Beispielen, daß die französische Regierung sich lange vor dem Kongreß vom 3. Dezember vorigen Jahres bemüht habe, den Beziehungen zwischen Gelehrten und Universitäten mögliche Objektivität zu sichern. Die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet müsse bestehen in dem Austausch von Studierenden Jugend und in wechselseitiger Beteiligung an den Ausstellungen von Kunst und Kunstgewerbe. Prof. Brunot, Dekan der literarischen Fakultät der Pariser Universität, sagte, man dürfe nicht gleich Massenanforderungen erheben, vielmehr soll man an die Kritik appellieren, in denen der Gedanke an eine wissenschaftliche Zusammenarbeit lebendig geblieben sei. Die Mehrzahl der französischen Gelehrten verbeugte sich vor dem, was die Wissenschaft zum Fortschritt der Geisteserkenntnis beitrage. Niemals habe er selber vergessen, was er den deutschen Meistern der Wissenschaft der romanischen Sprache verdanke. Es würde für die Menschheit ein Unglück bedeuten, wenn die beiden größten Kulturvölker nebeneinander arbeiten wollten, ohne sich um eine gegenseitige Regelung zu bemühen. Als eines der ersten Werke der intellektuellen Zusammenarbeit nannte er die Schaffung einer gemeinsamen Bibliothek. Dadurch würde ein Werk des guten Willens wieder aufgenommen werden, zum gemeinsamen Fortschritt und zur gegenseitigen Achtung.

Berlin, 16. Sept. Der französische Unterrichtsminister de Monzie hat gestern abend mit dem Pariser Abendzug Berlin wieder verlassen.

### Eine Denkschrift der saarländischen Arbeiter.

Genf, 15. Sept. Eine saarländische Delegation hat im Namen der Arbeitergewerkschaften des Saargebietes dem Bänderbund eine Denkschrift überreicht, in der dagegen Beschwerde geführt wird, daß die Regierungskommission des Saargebietes den im Vertrag von Versailles festgestellten Grundsätzen über soziale Gerechtigkeit keine genügende Beachtung schenke. Die Arbeitergemeinschaft des Saargebietes, die mehrfach die sozialpolitischen Wünsche der Arbeitnehmer der Regierungskommission unterbreitet hätten, litte, so wird in der Denkschrift ausgeführt, trotz der im Vertrag von Versailles ausgesprochenen sozialpolitischen Garantien, unter einem sozialen Unrecht. Die enge wirtschaftliche und soziale Verbindung zwischen dem Saargebiet und Deutschland mache eine soziale Gleichstellung der saarländischen Arbeitnehmer mit der Deutschlands zu einem Gebot der Gerechtigkeit. Die deutsche Gesetzgebung sowohl auf dem Gebiete der sozialen Versicherung als auch auf dem des Arbeitsrechtes müsse auf das Saargebiet ausgedehnt werden. Die Delegation bitte daher den Bänderbund, sich für eine soziale Gleichstellung der saarländischen Arbeitnehmer mit der des übrigen Deutschland einzusetzen und veranlassen zu wollen: 1. Daß die Sozialversicherung des Saargebietes analog der im übrigen Deutschland ausgebaut wird, daß also alle Nachkriegsgeld des Reiches in der Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Anwartschafts-, Angestellten- und Erwerbslosenversicherung alsbald auf das Saargebiet übernommen werden, und wenn möglich, der Wiedereinstieg in die Versicherungsströme der deutschen Reichsversicherung über das Tarif-, Koalitions-, Betriebsräte-, Arbeitsnachweismittel und über den Arbeiterschutz in dem Saargebiet zur Einführung gelangen.

### Deutscher Bankierstag.

Berlin, 15. Sept. Der 6. deutsche Bankierstag nahm heute nach Schluß der Diskussion eine Entscheidung an, in der es u. a. heißt: Die in Deutschland wieder hergestellte stabile Währung zu stärken und vor erneuter Gefährdung zu schützen, ist das wichtigste gemeinsame Interesse aller Wirtschaftskreise. Der Bankierstag stimmt deshalb der von der Reichsbank durchgeführten Abwehr der Kreditvermehrung zu. Eine übermäßige Verschuldung an das Ausland übt dauernd einen Druck auf unserer Währung aus. Die Verminderung dieses Druckes ist notwendig. Eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik ist die Verminderung der Abhängigkeit unserer industriellen Produkte von der Einfuhr ausländischer Rohstoffe. Die Bestrebungen auf Wiedererlangung geeigneter kolonialen Besitzes müssen daher aufs tatkräftigste unterstützt werden.

### Polen sucht wirtschaftliche Verständigung.

Warschau, 15. Sept. Die „Danziger Zeitung“ meldet aus Warschau: Im Finanzministerium fand eine Sitzung des ökonomischen Komitees des Ministerrates statt, in welcher die Richtlinien für die polnische Handelsvertragsdelegation aufgestellt wurden. Wie verlautet, hat sich die Auffassung durchgesetzt, im Interesse einer Verständigung mit Deutschland der Delegation völlige Handlungsfreiheit zuzugestehen.

Bombay, 15. Sept. 30 000 Baumwollarbeiter sind wegen Herabsetzung der Löhne in einen Proteststreik getreten.

### Für die Unabhängigkeit des Richterstandes.

Magdeburg, 15. Sept. Auf dem 6. Deutschen Richtertag sprach nach einem Vortrag des Reichsgerichtsdirektors Dr. Wunderlich über die Stellung des deutschen Richterstandes Dr. Müller-Meinungen über die Unabhängigkeit des Richterstandes. Es wurde folgende Entschiedenheit angenommen: Die zum 6. Deutschen Richtertag versammelten deutschen Richter und Staatsanwälte fordern, daß Recht und Gerechtigkeit bei allen Staatsmaßnahmen allein die Richtschnur zu bilden habe. Der Richtertag ist der Träger des Rechtsgedankens und den Gewalten der Verwaltung und der Gesetzgebung gleich geordnet. Der Deutsche Richtertag verlangt, daß die verfassungsmäßig gewählte Unabhängigkeit des deutschen Richterstandes Grundlage des gesamten Rechts- und Staatslebens bleibe. Dazu gehört auch eine hohe sozial und wirtschaftlich gesicherte Stellung des Richters. Wegen die in den letzten Jahren üblich gewordene Herabsetzung des Richters und Richterpraxes erhebt der Richtertag energisch Widerspruch. Sachliche Kritik nehmen die Richter gerne hin. Verallgemeinerung und parteipolitische Ausnutzung einzelner Fehlgriffe untergraben die Staatsautorität. Die Richterschaft erwartet dabei die Unterstützung der Regierung bei Abwehr und Aufklärung. Von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung einer reinlichsten Rechtspflege durchdrungen, erhebt der Deutsche Richtertag lebhaften Widerspruch gegen die Tätigkeit der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse neben dem ordentlichen Strafverfahren. Die Ausdehnung dieser parlamentarischen Ausschüsse dient nicht der objektiven Wahrheitsforschung. Sie bedeutet die parteipolitische Durchkreuzung der Wahrheitsermittlung durch die unparteiischen Organe der Rechtspflege.

### Streikdröhung bei Bahn und Post.

Berlin, 15. Sept. Die Reichsbahnverwaltung hat dem im Reichsarbeitsministerium über die Löhne der Eisenbahnarbeiter gefällten Schiedsspruch für den die Erklärungsfrist heute abläuft, zugestimmt, während die Gewerkschaften, wie berichtet, den Spruch abgelehnt haben. Voraussetzungen dürfte der Schiedsspruch nunmehr für verbindlich erklärt werden.

Berlin, 15. Sept. Zwischen Vertretern der Eisenbahner und den Reichspostarbeitern haben am Sonntag Besprechungen stattgefunden. Ihr Ergebnis ist die gemeinsame Weigerung, die Verbindlichkeitsklärung der gefällten Schiedssprüche anzunehmen und sich auf den allgemeinen Streik für 30. September zur Erzwingung einer 20prozentigen Lohnerhöhung vorzubereiten.

Kassel, 15. Sept. Die Transportarbeiter sind in den Zustand getreten. Sie erklärten, die Notstandsarbeiten, die Güterabfuhr usw., nicht übernehmen zu wollen. Es schweben Verhandlungen zur Einsetzung der Technischen Nothilfe.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Der drohende Streik der Gemeindefunktionäre ist durch eine Einigung abgewendet worden. Danach sollen die Löhne gegenüber dem Schiedsspruch um 2 Pfg. erhöht werden. Die Abmachung ist gültig bis zum 30. November.

### Der Bericht des Generalagenten.

Berlin, 15. Sept. Dem Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen zufolge hat Deutschland im August 1925 an Reparationszahlungen geleistet: 76 253 702,25 Goldmark, wovon auf Großbritannien 11 722 721,31, auf Frankreich 36 430 771,40 und auf Belgien 7 539 885,57 Goldmark entfallen. Im ersten Jahre bis zum 31. August 1925 belaufen sich die von Deutschland gezahlten Reparationssummen insgesamt auf 1 000 457 572,45 Goldmark.

### Der Europa-Probestunt.

Berlin, 16. Sept. Die Funkenversuche der Europa-Endestationen zur Ermittlung einer neuen Wellenverteilung sind in der vergangenen Nacht nach vierzehntägiger Dauer beendet worden. Nach Mitteilung des Reichstelegraphenverwaltungskomitees ist festgestellt worden, daß mehrere Sender einander störten. Diese Störungen sollen auf Grund von internationalen Vereinbarungen abgestellt werden. Zunächst wird jedoch die alte Wellenverteilung beibehalten werden.

### Pariser Ministerrat.

Paris, 15. Sept. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue im Elysee ein Ministerrat statt. Finanzminister Caillaux berichtete über die Sachlieferungen und legte dem Präsidenten der Republik eine Vereinbarung über Regelung der Sachlieferungen zur Unterschrift vor. Außerdem gab er ein kurzes Exposé über die Regelung der interalliierten Schulden und über die Bedingungen, unter denen er mit der Schuldentommission nach den Vereinigten Staaten reisen wird. Ministerpräsident Painlevé schilderte seine Reise nach dem Elsaß und Lothringen und wies besonders auf die verschiedenen Wirtschafts- und Steuerfragen hin, die die drei wiedergewonnenen Departements besonders berühren.

### Verhaftung von Kommunisten in Italien.

Rom, 15. Sept. Verschiedene Blätter berichten, daß in der Stadt und in der Provinz Parma ungefähr 100 Kommunisten verhaftet wurden. Aus Messina wird gemeldet, daß in der vergangenen Nacht eine große Anzahl von Kommunisten verhaftet worden sind, darunter der frühere kommunistische Abgeordnete und ehemalige Bürgermeister von Bologna G. N. S. L. Bei der Hausdurchsuchung wurden über 3000 Rios kommunistische Propaganda-schriften beschlagnahmt.

### Ausweisung von Chinesen aus Amerika.

Managatz, 15. Sept. Die Behörden haben Klagen im Chinenviertel vorgenommen, um den blutigen Streitigkeiten zwischen den sich einander bekämpfenden Chinesischen Organisationen ein Ende zu machen. Etwa 600 Chinesen wurden während einer Nacht verhaftet; 134 wurden ausgewiesen, da sie den Boden Amerikas ohne Erlaubnis betreten hatten.

Paris, 15. Sept. Die Finanzkommission der Kammer hat den Kandidaten der Linkspartei, Maloy, mit 23 Stimmen zu ihrem Vorstehen gewählt.

### Der Marokkohrieg.

Paris, 15. Sept. Nach einer Meldung der Agence France Press drängen die Truppen im Abwärts Lastant etwas über die frühere Frontlinie vor. Der Stamm der Komera wich nordwärts von Amot zurück. Die Djebelalla fliehen mit ihren Familien in die nördlichen Gegenden der Beni Terual. Auch die Stämme der regulären Riffleute in der Gegend von Ain Maout gehen nordwärts zurück.

Madrid, 15. Sept. General Primo de Rivera teilt mit, daß in der Zone von Teuan Ruhe herrsche. Die Abteilungen der Fremdenlegion, welche an den Kämpfen bei Beni Hojmar teilnahmen, sind nach Tar Diffein in Aufstellung gegangen. Der Kampf soll große Bedeutung gehabt haben. Gegenwärtig werden die Grundstellungen besetzt bzw. wieder hergestellt.

Madrid, 15. Sept. Durch die Einnahme von Audis Zahar mit, daß in der Zone von Teuan Ruhe herrsche. Die Abteilungen der Fremdenlegion, welche an den Kämpfen bei Beni Hojmar teilnahmen, sind nach Tar Diffein in Aufstellung gegangen. Der Kampf soll große Bedeutung gehabt haben. Gegenwärtig werden die Grundstellungen besetzt bzw. wieder hergestellt.

Madrid, 15. Sept. Zeitungsmeldungen aus Melilla besagen, daß in der Nacht vom 11. auf den 12. September der auf dem Djebel Malmusi verhasste Feind bei Galabonita die spanischen Stellungen zu erreichen und die Bemanning eines spanischen Geschüßes zu überraschen suchte. Die Wachbesatzung des Lagers, worauf eine Eingeborenenabteilung und eine Kompanie der Fremdenlegion den Angreifer zurücktrieb und etwa 30 Mann gefangen nahm. Der Feind verlor außerdem 80 Tote. Unter den bei den feindlichen Geschüßen gefundenen Toten sind vier europäische Kommunisten gewesen. Bei der Befreiung des Feindes durch das Fez-Flugzeuggeschwaders wurde unter den Beni Unlaghel auch der Raib Ah en sil, der Ratgeber Abd el Arims getötet.

Toulon, 15. Sept. Ein staatliches Lazarettenschiff mit 207 Verwundeten ist hier eingetroffen. Es ist das dritte Schiff, die das Schiff seit Anfang August unternommen hat.

### Die französische Offensive in Syrien verschoben.

London, 15. Sept. Wie die „Daily Mail“ aus Jerusalem berichtet, sammeln sich die französischen Truppen in Deraat in französisch-Syrien. Es verlautet aber, daß die französische Offensive gegen die Drusen noch hinausgeschoben wird, bis General Gamelin, der zum Oberkommandierenden der französischen Levantharmee ernannt worden ist, eingetroffen ist. Dreitausend arabischer Flüchtlinge aus dem Gebiet der Djebel Drusen sind in Deraat, Bosna und Damaskus eingetroffen. Die Behörden verteilen täglich Nahrungsmittel.

Berlin, 15. Sept. An der für den 17. und 18. d. M. geplanten Rheinlandfeier werden der Reichspräsident v. Hindenburg, der Reichkanzler Dr. Luther und der preussische Ministerpräsident Brauns teilnehmen. Die Herren fahren am 17. früh 8 Uhr von Berlin ab und nehmen ihren Weg über Hamm, Bochum, Essen, Duisburg nach Düsseldorf. In allen Städten sind Empfänge mit offiziellen Aiden geplant. In Düsseldorf wird dem Reichspräsidenten v. Hindenburg der Ehrenbürgerbrief der Stadt Düsseldorf überreicht. Am 18. abends kehren der Reichspräsident und seine Begleiter nach Berlin zurück.

Berlin, 15. Sept. Beim Reichskanzler ist folgendes Telegramm eingegangen: Die österreichischen Journale, die als Gäste des Reichverbandes der Deutschen Presse an der Deutschlandreise teilnahmen, begrüßen beim Verlassen reichsdeutschen Bodens den Kanzler des Reiches und mit ihm das deutsche Brüdervolk.

Berlin, 15. Sept. Das gemischte deutsch-rumänische Schiedsgericht hat sich dieser Tage mit der rumänischen Forderung aus dem Jahre 1921 befaßt, sämtliche vor dem Kriege zwischen deutschen und rumänischen Geschäftslenten geschlossene, aber noch nicht erfüllte Verträge als gültig zu klären. Das Schiedsgericht hat sich dahin entschieden, daß die Forderung der rumänischen Regierung als ver-spätet zu gelten habe und infolgedessen alle derartigen Verträge als nichtig zu erklären seien.

Esch a. Nizette (Luxemburg), 15. Sept. Von unbekannter Seite wurden heute auf einen Attache der italienischen Gesandtschaft in Luxemburg mehrere Schiffe abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Es soll sich um ein anarchistisches Attentat handeln.

Luxemburg, 15. Sept. Da im deutsch-belgisch-luxemburgischen Handelsabkommen die Möglichkeit einer Erleichterung des Grenzverkehrs vorgesehen ist, hat die luxemburgische Regierung einen entsprechenden Plan ausgearbeitet, der nach der Begutachtung der Landwirtschaftskammer der deutschen Regierung vorgelegt werden wird. Belgien hat sich bisher einem solchen Vorgehen noch nicht angeschlossen. Es ist auch zweifelhaft, ob das geschieht wird.

Bukarest, 15. Sept. Anlässlich einer Versammlung der christlich-nationalen Partei kam es in Bacosci bei Roman zu einem Zusammentreffen zwischen einer Menschenmenge und Polizei. Ein Bauer wurde durch eine vertirte Kugel tödlich verwundet.

Kaystadi, 15. Sept. 14 zur Mannschaft des „Sopholles“ und 29 zu der „Arundel Castle“ gehörende kreolische Seeleute sind wegen Ungehorsams gegen gesetzliche Befehle zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden.

### Derliche Angelegenheiten.

\* Im Zeichen der „Preisentung“. Das Wirtschaftsbild für den deutschen Einzelhändler und Ladenbesitzer „Das Rathaus“ stellt folgende Nachrichten im Zeichen der Preisentung zusammen: Die deutsche Lebensmittelindustrie im Schwarzmarkt hat mit sofortiger Wirkung die Preise für deutsche Grochwägen — mit Ausnahme der Glasflitter Fabrikate — wurden in gleicher Weise erhöht. Die Vertriebsgesellschaft deutscher Baumwoll-Nähabfabriken Näbgarvertriebs-GmbH., Minden, hat am 7. September neue Preise festgesetzt. Die Preislisten zeigen beispielsweise eine Erhöhung von 6 Prozent an für die Standard-Quadrat vierfach Obergarn Nr. 30—32. Die Waid- und Spielwarenkonzern mit dem Sitz in Klarnberg hat die Preise infolge der Steigerung der Löhne, Rohstoffe und sonstigen Unkosten um 10 Prozent erhöht. — Dies alles im Zeichen der Preisentung!

ce Savas  
nt etwas  
Romera  
leben mit  
i Terual.  
gnd von

era teil  
Die Ab-  
mpfen bei  
bstellung  
b haben.  
w. wieder.

dis Labor  
Die Ab-  
ert. Die  
elbenhafte  
ne Wasser  
allgemei-  
Distum  
derte.

Reffisa  
ember der  
alabonita  
emannung  
Die Woche  
abteilung  
er jurid-  
nd verlor  
Gesühlen  
gewesen.  
lugeunge-  
der Raib

tißiff  
Es ist das  
unternom-

en.  
Jerusalem  
Derat in  
ranzößische  
ausge-  
Overtom-  
nt worden  
lange aus  
und Da-  
glich Rah-

b. M. ge-  
ndstent v.  
und der  
men. Die  
nd nehmen  
ach Müßel-  
llen Reden  
v. Hinden-  
überreich  
e Begleiter

ndes Tele-  
ou rna-  
: Deutschen  
m beim Ve-  
s und mit

h. r u m ä.  
mit der ru-  
t, sämtliche  
Geschäfts-  
als gültig  
ahalten, daß  
als v e r-  
rtigen Ver-

unbekannt  
e nischen  
abgegeben,  
anarchi-  
-lugenbur-  
reiche-  
t die lugen-  
sgerarbeitet,  
er ber deut-  
at sich bisler  
Es ist auch

mmung der  
Roman zu  
amenge und  
Rugel töd.

„Sophokles“  
reitende  
liche Beschie  
erden.

Wirtschafts-  
besitzer „Das  
in der Preis-  
im Schwarz-  
gutsche Groß-  
fische Taschen-  
— wurden  
oft deutscher  
mbö., Mün-  
Die Preis-  
 Prozent an  
30—60. Die  
Sitz in Mün-  
wne, Rohstoffe  
— Dies alles

**\* Steuerfreies Sparen.** Das neue Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 enthält zwei für das Spargeschäft außerordentlich wichtige Bestimmungen. Während früher auch von den Zinsen der Spareinlagen 10 Prozent als „Steuerabzug vom Kapitalertrag“ vom Schuldner, d. h. der Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft usw. an das Finanzamt abzuführen waren, gilt diese Bestimmung jetzt nur für die Zinsen und Dividenden von Wertpapieren. Die Zinsen auf Spareinlagen fließen also dem Sparger ungehindert zu. Ebenso wichtig wie die Befreiung der Sparguthabenzinsen vom Kapitalertragssteuerausgang sind die Bestimmungen des § 17. Hiernach zählen nämlich Spareinlagen für den Steuerpflichtigen und seine nicht selbständig veranlagte Haushaltungsangehörigen, sofern die Rückzahlung des Kapitals nur für den Todesfall oder für den Fall des Erlebens innerhalb einer Zeit von nicht weniger als zwanzig Jahren vereinbart ist und die Vereinbarung unter Verzicht beider Vertragsteile auf eine Abänderung oder Aufhebung dem für den Steuerpflichtigen zuständigen Finanzamt angezeigt wird, zu den „abzugsfähigen Sonderleistungen“. Wenn also z. B. jemand sich ein Sparkonto eröffnen läßt, und dabei gegenständig vereinbart wird, daß das Kapital (und möglicherweise auch die Zinsen und Zinseszinsen, was das Gesetz aber nicht verlangt) nicht vor zwanzig Jahren gekündigt werden darf, so ist das jeweils gesparte Geld einkommensteuerfrei. Es darf also bei der jährlichen Steueranmeldung abgesetzt werden, wie bei sonstigen steuerfreien Sonderleistungen, z. B. gewisse Versicherungsbeiträge, Prämien und Ausgaben für die Fortbildung im eigenen Berufe. Mit diesen Abzügen dürfen die jährlichen Spargelder zusammen den Betrag von 480 Reichsmark nicht übersteigen. Dieser Betrag erhöht sich jedoch für die zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Ehefrau sowie für jedes nicht selbständig veranlagende aber zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind um je 100 Reichsmark. Demgemäß kann ein Arbeiter oder Beamter mit Frau und drei Kindern jährlich bis 880 Reichsmark „steuerfrei“ sparen.

**\* Anzeichen eines frühen und strengen Winters?** Nach den Erfahrungen aller Küstentischer ist es ein untrügliches Anzeichen eines zeitigen und sehr strengen Winters, wenn gegen den Herbst in den südlichen deutschen Seegewässern in der Nähe der Küste Seehunde erscheinen. Jetzt ist die Anwesenheit dieser Tiere in der Havelberger und Kieler Förde festgestellt worden. In Havelburg kam ein mächtiger Seehund sogar bis an das Hafengeleite, die Jagd auf ihn war ergebnislos. Die Fischerei erwarten eine sehr baldigen Kälteeinbruch. Ferner sind auf den nordfriesischen Inseln Spitz und Süder die ersten Wildgänse, Wildenten und sonstige nordische Wasserfögel erschienen. Sie ziehen, aus dem Norden kommend, über das Wattenmeer nach Süden.

**Schneeberg, 16. Sept.** Der Albert-Zweigverein Schneeberg und Umgebung hielt am 10. d. M. im Kasino seine Hauptversammlung ab. Jahres- und Kassenericht wurden genehmigt. In den Vorstand zugewählt wurde Frau Berggrat Dr. Pöfer, Kassenführer Oberlehmann. Der Jahresbeitrag wurde wiederum auf 5 RM. festgesetzt. Die Einziehung soll erst im November erfolgen. Mitglieder, die den Jahresbeitrag in zwei Raten abführen, bezahlen die zweite Rate im März 1926. In Zukunft sollen die Mitglieder zu den Hauptversammlungen nicht nur durch Bekanntmachung im Erzgeb. Volksfreund, sondern auch noch schriftlich eingeladen werden.

**Reußbühl, 16. Sept.** Im Hausbesitzerverein (J. P.) werden Donnerstag, den 17. September, abends 8 Uhr, im „Karlsbad“ 2 wichtige Vorträge gehalten. Hr. Pentschel-Aue spricht über Aufwertung und Hausbesitz, Hr. Giesel-Blauen über Versicherungsschutz der Hausbesitzer.

**Reußbühl, 16. Sept.** In der am Montag abend abgehaltenen Kirchgemeinderats-Sitzung wurde der für die hiesige Kirchgemeinde bedeutungsvolle Beschluß gefasst, für die über zwei Jahre unbesetzt gebliebene Stelle des zweiten Geistlichen Pfarrers Waldmann aus Breitenbrunn zu berufen und das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium zu ersuchen, diese Wahl zu befähigen. Ferner wurde noch beschlossen, Sticher Hermann Seifert von hier vom 1. Oktober ab zunächst probeweise auf ein Jahr das Kirchenamt zu übertragen und in Zukunft alle Geschäfte für das Aufsehen und die Pflege der Gräber durch die Kirchkasse einzulehen.

**Oberpappensteil, 16. Sept.** Bevorzugte Fortunaten sind die hiesige Einwohnerin Frau G. und ihr Sohn, die zwei Fehltritte des großen Loses der Säch. Staatslotterie gewonnen haben. Den Gewinnern, die auch nicht übermäßig mit Glücksgütern gesegnet sind, ist dieser Glückszufall zu gönnen.

**\* Oberweisenthal.** Ein hier als Bauführer tätiger 18jähriger Bauhülser aus Döbeln erschoff sich dieser Tage in der Wohnung seiner Geliebten. Der Grund soll in Krankheit und Aufkündigung seines Arbeitsverhältnisses zu suchen sein.

**\* Oberweisenthal.** An der Südseite des sogenannten „Kleinen Pfäfersberges“, unweit von dem neuen Viehställen-Unterflurhause, hat ein Chemiker namens Fritzsche eine Pelztierefarm angelegt.

**\* Zwiskau.** Fast jede der letzten Stadtverordnetenversammlungen fand durch Beschlussfähigkeit ein vorläufiges Ende, so daß häufig dringende Vorlagen unerledigt bleiben mußten. Nachdem erst die Sitzung am 7. September von der Linken beschlussfähig gemacht worden war, mußte auch die letzte Sitzung aus demselben Grunde vorzeitig abgebrochen werden. Die Linke erreichte aber diesmal nicht ihren Zweck, denn die Vorlage, um die der Kampf geht, die Straßeneinigungs- und Schleusengebühren, konnte noch schnell unter Dach und Fach gebracht werden.

**\* Grimma.** Die Fürstenschule feierte in diesen Tagen ihr 375jähriges Bestehen. Nach den wohlgelungenen Aufführungen des sophokleischen Oedipus erreichte am Sonntag, am eigentlichen Gründungstage der Fürstenschule zu St. Augustin, die Feyer im Festgottesdienst und Festaktus ihren Höhepunkt. Der Festgottesdienst, dem die Mitbesetzung von Kränzen am Gedächtnis der gefallenen Augustiner voranging, fand in der alten 1287 bis 1290 erbauten Klosterkirche statt. Oberstudienrat Lohsthus hielt die Festpredigt über Mtä. 4, 2 und brachte den Dank der Alt- und Jungaugustinier zum Ausdruck.

**\* Dresden.** Ein schreckliches Brandunglück, bei dem drei Kinder im Alter von eininhalb, drei und fünf Jahren den Flammen zum Opfer gefallen sind, hat sich in Rastewalde (Säch. Schweiz) im Hause des Gutbesizers Richter ereignet. Das Ehepaar Schöne hatte sich frühzeitig zur Arbeit begeben und seine vier Kinder allein zurücklassen, die vermutlich mit Streichhölzern gespielt haben. Die Mutter konnte bei ihrer Rückkehr nur ihr jüngstes Kind, einen Säugling, retten. Das Haus ist niedergebrannt.

**Handel, Industrie, Volkswirtschaft.**

**Der Stahlindustrieverband.**  
Düsseldorf, 15. Sept. Ende Juli d. J. wurde bekanntlich von den hauptsächlich in Betracht kommenden Stabeisenwerken die Bildung des Stabeisenverbandes beschlossen. In der Zwischenzeit sind die Arbeiten für die Organisation dieses Verbandes soweit gefördert worden, daß die Geschäftsstelle, die sich beim Stahlwerkeverband befindet, den Stabeisenverlauf betreibt in der vorigen Woche aufnehmen konnte. Heute fand in Düsseldorf eine Mitgliederversammlung des Stabeisenverbandes statt, in der der Verbandsvertrag endgültig festgestellt wurde. Ferner wurde die Aufnahme der folgenden Werke in den Verband beschlossen: Eisenwerk Kraft, Abteilung niederrheinische Hütten, Peter Jarlach & Sohn in Witten (Ruhr), sächsisches Gußstahlwerk Döhlen, Geismeyer Eisenwerk und Stahlwerk von der Ippen. Die Stahlwerke Brönningshaus, das Stahlwerk Pinna und die Firma Eiden & Co. haben sich grundsätzlich bereit erklärt. Ueber einige Punkte wird mit diesem Werk noch verhandelt. Ebenso wird noch verhandelt werden mit dem Gußstahlwerk Witten, Eisenindustrien zu Wenden und Schwerte und dem Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerk. Im Hinblick auf die am 1. Oktober d. J. eintretende Ermäßigung der Umsatzsteuer um ½ Prozent wurde beschlossen, die bisherigen Verkaufsgrundpreise mit Frachgrundlage Oberhausen für Lieferung für Verbandsrechnung vom 1. Okt. ab um 70 Pfg. die Tonne zu ermäßigen, obwohl schon die bisherigen Preise für die Werke verlustbringend sind.

**Berlin, 15. Sept.** Die Presse berichtet über die Aufbarmachung einer Erfindung des in Berlin ansässigen Schmieders Boghardt. Es handelt sich um einen neuen Stahl, der bei gleichen Festigkeitseigenschaften um 40 Prozent leichter und um 30 Prozent billiger ist als der gewöhnliche Stahl.

**Berliner Produktenbörse vom 15. September.** Weizen, märkischer, neuer 211—216, Oktober 236—233,50, Dezember 241,50 bis 240,50; Roggen, märkischer 162—166, Oktober 185—182,50, Dezember 188—186; Sommergerste 206—208; Wintergerste, neu 174—179; Hafer, märkischer 174—182, Dezember 187,50 bis 187; Mais, Ioto Berlin 211—215; Weizenmehl 30,00 bis 33,25; Roggenmehl 23,50—25,75; Weizenkleie 11,80; Roggenkleie 10,80; Raps 355; Vitoriaerbsen 26,00—31,00; Futtererbsen 21,00—24,00; Wicken 25,00—28,00; Lupinen, blaue 12,75—14,00; Rapskuchen 16,00—16,20; Weizenkuchen 22,60 bis 22,80; Trodenstängel 12,00; Soja-Schrot 21,00—21,20; Torfmelasse 30/70 8,80—9,00; Kartoffelflocken 17,80—18,00.

**Neues aus aller Welt.**

**— Flugzeugunglück.** Das seit einigen Wochen in Bremen stationierte Wasserflugzeug setzte Dienstag abend bei der Landung zu hart auf und geriet dabei durch Explosion des Benzintanks in Brand. Gleich darauf verlor der vordere Teil des Rumpfes im Wasser. Von den drei Insassen sind die beiden Passagiere ertrunken, der Pilot wurde gerettet.

**— Ein schwerer Autounfall** ereignete sich im Wandooergelände bei Rudolstadt. Ein Kraftwagensführer hatte etwa 30 Kinder, sowie eine Anzahl älterer Personen auf den Wagen seines Automobils genommen. Der Wagen geriet infolge schlüpfrigen Weges ins Schleudern und der Beimagen stürzte um. Sämtliche Kinder wurden herausgeschleudert. Dabei erlitten eine Anzahl Kinder und mehrere Erwachsene nicht unerhebliche Verletzungen.

**— Jugentgeißung.** Der Schnellzug Basel—Boulogne ist auf dem Bahnhof von Boulogne entgleist. Die beiden letzten Wagen fuhren auf den Bohnsteig und rannten ein Weichenstellerschäuschen um. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

**— Vom Zug getötet.** In eine Streckenarbeiterkolonne fuhr Dienstag früh ein D-Zug bei Raumburg bei starkem Regen hinein. Zwei Arbeiter wurden überfahren und auf der Stelle getötet.

**— Von einer Granate zerfetzt.** Bei der Suche nach Metallen in der Gegend des Forts Douaumont bei Verdun, stieß ein mit einer Haube arbeitender mohamedanischer Arbeiter auf eine deutsche Granate. Diese explodierte und zerfetz ihn.

**— In der Rosenfärberei Doppelmord.** Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Wirtschaftlerin Neumann trotz ihrer Stellung im Hause des ermordeten Professors ihre Beziehungen zu Dresdener Fußball- und Dienstreifen fortsetzt hat und daß sie auch in einem Dresdener Absteigequartier mehrfach Gast in der Woche war.

**— Der Mordanschlag im Wahllokal.** Am Tage der Reichspräsidentenwahl hatte in einem Wahllokal der Potsdamer Straße in Berlin der 60 Jahre alte völkische Dichter und frühere Kandidat Laube auf den Fabrikbesitzer Wächter und dessen Gattin angefallen auf Raude mehrere Revolverschläge abgegeben. Wächter wurde sofort getötet. Seine schwerverletzte Gattin ist gestern nach fünf Monaten ihren Verwundungen erlegen. Der Täter befindet sich in einer Irrenanstalt zur Untersuchung seines Geisteszustandes.

**— Typhusepidemie in Pommeren.** Durch Schnitter war in der vorigen Woche in die Arbeiterbaracken in Carpin Ruhr und Typhus eingeschleppt worden. Die Ruhrerkrankungen konnten schnell lokalisiert werden. Die Typhuserkrankungen haben aber auch auf die Ortschaft Eggenin Übergang. Bisher kamen in beiden Örtlichen etwa 20 Typhusfälle zum Ausdruck, davon zwei mit tödlichem Ausgang. Die Schulen in Eggenin sind auf behördlicher Anordnung geschlossen worden. Ebenso wurden sämtliche Luftbaracken verboten.

**— Armanden kommt nach Berlin.** Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen wird in Berlin am 17. September im Großen Schauspielhaus einen Vortragsvortrag über seinen Polarflug halten.

**— Ein kleiner Weltreisender** wurde auf dem Bahnhof in Blankensee festgenommen. Es handelt sich um ein 11 Jahre altes Bährchen aus Leipzig. Der unternehmungslustige Junge hatte sich in Leipzig für 30 Pfennige eine Vorortkarte gekauft und war mit dem Schnellzug nach Hamburg und von dort mit der Stadtbahn nach Blankensee gefahren. Als er dort an der Sperre seine Leipziger Vorortkarte präsentierte, wurde er festgenommen. Der Junge gibt an, schon mehrere Ausflüge nach Frankfurt a. M. und Bremen gemacht zu haben. Er wurde jetzt unter der Obhut eines Führers nach Leipzig juristisch gebracht.

**Millionen sind begeisterte Anhänger**  
der Continental-Absätze, weil sie helfen, geistige und körperliche Frische zu erhalten. Wollen auch Sie Ihre Nerven schonen und sich vor vorzeitiger Ermüdung schützen, dann tragen Sie die in Qualität vorzüglichen  
**Continental Absätze**  
Sie sind billiger und haltbarer im Gebrauch als Leder. In grau, schwarz oder braun bei jedem Schuhmacher erhältlich. So gut wie Continental-Reifen.

**— Der blinde Passagier.** Vor dem Amtsgericht Stuttgart hatte sich dieser Tage der 21 Jahre alter Schlosser Imo Csengeri aus Debretzin (Ungarn) wegen Betrugs zu verantworten. Er fuhr als blinder Passagier mit dem Orientexpress von Budapest nach München und besand sich während der ganzen Fahrt auf der Querachse eines der durchlaufenden Wagen. Ueber den Abenteuer erzählt ein Berichterstatter: Bis August dieses Jahres arbeitete er in Berlin, ohne einen gültigen Paß zu besitzen. Neun Monate war er in einem Kaffeeleiwert tätig, bis er wegen seiner nachträglich festgestellten unerlaubten Einwanderung nach seiner Heimat ausgewiesen wurde. So kam er per Schube nach Budapest. Er suchte vergeblich nach Arbeit. Und da reiste in ihm ein Plan. Im Kino will er etwas Nennliches gesehen haben. Ohne große Vorbereitungen, ja sogar ohne vorher etwas gegessen zu haben, nur mit vier Hemden „gepolstert“, über seinem Anzug einen Schlösserfittel, aber mit 40 Zigaretten bewaffnet, erscheint er am 16. August morgens gegen 5 Uhr auf dem Budapester Bahnhof. Der Orient-Express geht allerdings erst um ¼ 7 Uhr ab. So lange hält er Umschau und findet auch einen passenden Platz unter einem der Personenwagen. Er hat anscheinend unmittelbar auf der zweiten oder dritten Achse des großen Wagens gelegen; auf dem Bauche, auf der Seite und auf dem Rücken, eine Zigarette nach der anderen paffend. Der Staub bedeckt ihn fingerdick. Nichts im Magen; Durst und kein Wasser; bei 90 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit. Nach 15 Stunden Fahrzeit ist Mümde erreicht. Der Durst plagt ihn so sehr, daß er sein Versteck verläßt und am Brunnen gierig Wasser trinkt. Doch als er seinen „Stuhelplatz“ wieder einnehmen will, muß er bemerken, daß der Zug schon im Abfahren begriffen ist. Er kann sich gerade noch auf den Puffer des letzten Wagens schwingen. Der Bremser bemerkt ihn und fragt, was er da eigentlich wolle. „Bitte schön, ich wollen nach Paris fahren!“ ist die lede Antwort. Man nimmt ihn in den Padvagen herein. Mit freudigem Erinnern erzählt er, wie er bewirtet wurde und fügt hinzu, daß er die Abfahrt gehabt habe, in die Fremdenlegation einzutreten, um zu den Reiseabgaben überzugehen.

**— Die Operation eines wahninnigen Arztes.** In einer Klinik zu Eschta ereignete sich ein schreckenerregender Vorgang. Ein Handwerker war in die Klinik des Dr. Rasomin gerodrt worden, da er an einer Blinddarmentzündung schwer erkrankt war, die eine sofortige Operation notwendig machte. Schon am Tage vorher hatte Dr. Rasomin eine Operation begonnen, aber nicht ausgeführt, da er der Meinung Ausdruck gab, daß er sich in dem Wesen der Krankheit geirrt habe und darum eine Operation nicht notwendig sei. Seine beiden Assistenten-ärzte waren zwar der Meinung, daß die Operation durchgeführt werden müsse, widerstehen sich aber der Ansicht des Arztes nicht, da ein Irrtum immerhin im Bereiche der Möglichkeit lag. Als die Blinddarmanoperation nun vorgenommen werden sollte und der Kranke bereits in der Narose lag, führte Dr. Rasomin eigenartige psychische Reden, die man an ihm nicht gewohnt war. Der erste operative Eingriff war völlig sachgemäß, so daß die Assistenzärzte keinerlei Bedenken hegten. Plötzlich aber lautete Dr. Rasomin laut auf und meinte, daß die ganze Arbeit doch keinen Sinn habe. Er wolle lieber aufhören. Seine beiden Assistenten sahen sich erstaunt an, da sie nicht ahnten, daß sie einen Wahninnigen vor sich hätten. Erst als der Arzt anscheinend scherzhaft äußerte, er könne mit einem Stoß des Messers den Kranken von seinem Leiden erlösen, drängte sich der eine Assistent zwischen ihm und den Kranken. Nun drach der Wahnstimm offen aus. Der Arzt widerstehete sich dem Dazwischen-treten seines Assistenten und wollte auf ihn losgehen. Es begann ein furchtbares Ringen, wobei es dem heraufsch gebauten Assistenten gelang, dem Operateur das Messer aus der Hand zu entwenden und ihn zu inebeln. Die entsetzten Krankenschwestern flohen aus dem Zimmer; nur der andere Assistent blieb ruhig und unerschütterlich bei dem Kranken und setzte ohne Rücksicht auf die Szenen im Zimmer, die sich draußen auf dem Korridor fortsetzten, die Operation, die Rasomin begonnen hatte, ruhig fort, um den Kranken zu retten. Der Kampf zwischen dem anderen Assistenten und dem Doktor hatte nur wenige Minuten gedauert. Beide Ärzte bemühten sich nun mit vereinigten Kräften um den Kranken, und es gelang ihnen, die Operation glücklich durchzuführen. Nach beem Werdarung bekam der eine Arzt, der sich nur mit größter Willensstärke aufrechterhalten hatte, einen Nerven shock, der ihn auf das Krankenlager warf. Die Operation, die unter so furchtbaren Begleitumständen vor sich geangen war, wurde von bestem Erfolge gekrönt, da der Kranke sich bereits auf dem Wege der Genesung befindet. Dr. Rasomin, der ein starker Trinker war, wurde als unheilbar wahninnig einer Irrenanstalt übergeben.

**Witterungsaussichten**  
mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte  
für den 16. September nachmittags bis 17. September mittags.  
Vorübergehend zeitweise stark bewölkt, sonst ziemlich heiter, sehr kühl, drücklich Bodenrost, tagsüber gemäßigste Temperaturen. Schwache bis mäßige südöstliche bis südwestliche Winde. Am Morgen, besonders in den Niederungen, neblig.  
Verantwortlich für die Schellheilung: Heidebrich Menzner, für den Angeleitete: Heinrich Seibertz, Stationsbrand und Verlags C. W. Oetzner, sämtlich in Aua, Erzgeb.  
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Sonnabend, den 19. Sept., 9 Uhr abends  
singt im „Seminarsaal“  
zu Schneeberg

**Kurt Wüstner**  
die  
„Dichterliebe“  
von Robert Schumann.

Am Flügel: Willibald Muck.  
Eintritt mit Steuer 1.50 Mk.  
Karten bei Schmeil und an der Abendkasse.

**Gasthof Brunnlaberg.**  
Donnerstag abend:  
**Feines Tänzchen.**

Ergebnis ladet ein Heinrich Bauer.

**Hausbesitzerverein Neustädte (S. B.)**  
Donnerstag, den 17. September, abends 8 Uhr  
im „Marisbader Haus“

**2 wichtige Vorträge:**  
Herr Henrich über Aufwertung u. Hausbesitz.  
Herr Siebel über Versicherungsverhältnisse der  
Hausbesitzer.  
Alle Hausbesitzer, auch Nichtmitglieder, sind will-  
kommen.  
Der Vorstand.

**Turnverein Schwarzenberg**  
1861 e. V.

Sonntag, den 20. September findet auf dem  
Schützenplatz unser diesjähriges  
**Schauturnen**

Halt. Vorm. 8 Uhr Beginn der Vereinswettkämpfe,  
nachm. 1/3 Uhr Festzug, Schauturnen und Konzert.  
Hierzu ladet alle Freunde und Gönner der edlen  
Turnidee freundlich ein der Turnrat.

**Unterricht im Weißnähen**  
erteilt jungen Mädchen und Frauen  
Clara Seidel, Beierfeld, Eichamt,  
nahe oberhalb vom Gasthof „Zur Krone“.

Rhein- und Moselweine,  
Bordeaux- und Burgunderweine,  
Tarragona, Vermouth, Malaga,  
Insel Samos, Douro-Portweine,  
Schaum- und Fruchtweine,  
Weinbrände, Rum, Arac usw.

Liköre in vielen Preislagen  
in einwandfreien Qualitäten empfiehlt

Weingroßhandlung  
**Gebrüder Bretschneider,**  
Inh.: Albert Legat,  
Niederschlema in Sachsen.  
Fernspr. Schneeberg 214.  
Einzelverkauf. Prompter Versand.

**Malthes**  
Seute nachmittags  
wieder frisch  
eintreffend:  
Prachtvoller,  
blutfrischer  
Engelsköpfler, Aalhai, Seelachs und Goldbarsch.  
Paul Malthes, Fischhandlung, Aue.

**Elektrische u. autogene  
Reparaturschweißungen**  
an Teilen jeder Art in:  
Grau-, Stahl- und Temperguß, Eisen,  
Stahl, Kupfer, Rotguß, Aluminium usw.  
führt schnellstens und preiswert  
unter Garantie aus:

**Erzgeb. Schweißmaschinenfabrik**  
Rob. Popp, Aue i. Erzgeb.  
Niederschlemaer Weg 8.  
Telefon 482.

**Tip-Top**  
erlebt die chemische Reinigung, es reinigt Stoffe  
aller Art, Seide, Wolle, Spitzen, Herrenanzüge  
(ohne Entfernung des Futters).

**Tip-Top**  
wird ohne Feuer, ohne Seife, ohne Benzin ver-  
wendet, es macht Freude u. soll nirgends fehlen.  
Preis Mk. 1.20 pro Paket.

Zu haben in Aue im Seifengeschäft Gustav Otto,  
Markt 14, in Schneeberg b. Paul Wehflög, Markt

**Silje! Seilung!**  
findet jede kranke Puppe  
in der Puppenklinik  
Müller, Aue, Schneeberger Str. 24  
Rul 872. Damen- und Herren-Friseur.  
Alle Erschle. — Naturhaar-Verd.

**Gasthaus „Zum Muldental“ Aue.**  
Größtes bürgerliches Speisehaus am Plage.  
Donnerstag, den 17. September:  
**Großes Doppel-Schlachtfest.**  
Ab 11 Uhr Weißfleisch,  
später das Uebliche. —  
Freundlichst laden ein Johannes Dittich und Frau.

**Achtung! Achtung!**  
Ein frischer Transport pa. Oldenburger  
**hochtr. Kühe und Kalben**  
steht billigst zum Verkauf oder Tausch auf Schlachtoch.  
**Hans Meidhardt, Neustädte.**

Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
Vorm. Weißfleisch,  
mittag hausfchl. Wurst  
**Frieda Sager,**  
Schneeberg, Mühlberg.

Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
**Emil Wallther,**  
Schneeberg.

Donnerstag und Freitag  
früh 9 Uhr  
**saure Flecke**  
**Oscar Georgi,**  
Schneeberg.

Donnerstag und Freitag  
**saure Flecke**  
und frische Leber.  
**Kurt Doose,**  
Schneeberg.

**Freibank**  
Schneeberg.  
Freitag von 1—4 Uhr und  
Sonnabend früh  
**Verkauf v. Rindfleisch**

**Gelegenheitskauf!**  
Zwei gebrauchte, aber sehr  
gut erhaltene  
**Pianos**  
zu RM. 560.— und 785.—  
zu verkaufen  
im  
Musikhaus Fr. Doose,  
Annaberg i. Erzgeb.  
Johannisgasse 3, neben  
Kaulhaus Arnold Frank,  
Fernruf 1010.

**Stempel aller Art**  
fertigt schnellstens  
E. H. Ehrhard, Aue i. E.

**Lumpen u. i. w.**  
kauft stets  
E. Hürtel, Schneeberg.  
Flegenschlepp 1.

**Feld- und Wiesen-Grundstücks-  
Verkauf!**  
Frankfurt/abher verkaufe ich mein Feld- u. Wiesen-  
grundstück mit Viehtrieb, Wehrrecht in der hinteren  
Aue, unterhalb Dreisanten gelegen.  
Ferner verkaufe ich mein sehr  
**ansehnliches Grunt.**  
**Georg Sach, Köhntz, Marktstr. 172**  
Fernruf 559 Aue.

**Räume für Bürozwicke**  
sind in Aue zu vermieten.  
Angebote unter N 4256 an die Geschäftsstelle des  
Blattes in Aue erbeten.

Jüngeres Ehepaar aus bestem Hause sucht in  
Aue oder nächster Umgebung für 15. Oktober  
**möbl. Wohn- und Schlafzimmer**  
möglichst nebst drittem Raum mit Anschluss für Gas-  
kochen oder Küche bezw. Küchenbenutzung. Angebote  
unt. N 4254 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

**Gutgehendes Ladengeschäft**  
möglichst aus der Lebensmittelbranche in Aue oder  
Umgebung zu pachten oder zu kaufen gesucht.  
Laden mit Nebenraum oder Wohnung bevorzugt.  
Angebote unter N 4255 an die Geschäftsstelle des  
Blattes in Aue erbeten.

**Infolge Aufgabe des Geschäfts**  
werden billigst verkauft:  
**1 Regal, 4,60 x 2,10, 1 Ladentafel,**  
**1 Stufenleiter, 1 Dezimal-Wage,**  
**1 Kopierpresse u. versch. Geräte.**  
Näheres zu erfragen in der Eisenhandlung Post-  
straße 13 in Aue i. Erzgeb.  
Ich selbst ein Kindersportwagen zu verk.

Johannisbeerwein  
10 Liter 10,00  
Heidelbeerwein  
10 Liter 10,00  
Wermuthfruchtwein  
10 Liter 9,00  
Frucht-Desertwein I  
10 Liter 9,00  
Malgina  
10 Liter 10,00

ohne Weinsteuer

alles kräftig mit Zucker  
gesüßt, unter voller  
Garantie d. Haltbarkeit.  
Lieferung in 10-Liter-  
Korbflaschen franco  
jeder Bahnstation.

**Rudolf Wittig**  
Firma Elbe.

**Reiche Auswahl  
Herren-Schnürstiefel**  
schwarz und farbige,  
in jeder Form, Ausführung  
und Preislage finden Sie in  
Schönlich Schuhwarenhaus  
Aue i. E., Markt 14,  
Tel. 319.

**Schirme**  
werden täglich  
repariert u.  
überzogen.  
Bezüge von  
3.— Mk. an.

**Herm. Jacobi, Aue,**  
Schneeberger Straße.

**Paul Thiele's Wäsche-  
P mangeln allen voran!**  
Man wende sich direkt an  
die altbekannte Spezial-  
fabrik Paul Thiele,  
Schemnitz, Schloßstraße 6.

**Möbel- u. Ausstattungshaus.**  
Aperte Herren-, Speise- u. Schlafzimmer.  
Komplette Küchen, sowie sämml. Einzel-  
und Polster-Möbel, kauft man am  
vorteilhaftesten bei  
**Arthur Fröhlich, Aue, Reichsstr. 3**  
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten,  
Teilzahlung gestattet.

Messing-, Aluminium-,  
Weiß-, Schwarz- u. Stanz-  
**Bleche,**  
Drähte aller Art  
liefern aus Lagervorräten  
und direkt ab Werk  
**Teitler & Co., Schwarzenberg.**  
Telephon Nr. 563 u. 780.

**1 Wechselstrom-Motor,**  
220 Volt, 3 PS, mit Schließring, Anker und Anlaßer,  
2 Phasen, zu kaufen gesucht.  
**Hilbin Günther, Spedition, Köhntz, Gütern.**  
Fernsprecher 679.  
Dabei ist 1 Drehtrom-Motor, 2 PS, 220 380 Volt,  
zu verkaufen.

**Vertreter-Besuch,**  
Veilungsfähige altrenommierte Brennerlei sucht  
für den Verkauf ihrer Fabrikate, wie echten Nord-  
häuser, Weinbrand Löhre etc. gegen hohe Pro-  
vision rührige, möglichst einjährige Vertreter.  
Offerten Postfach 71 Nordhausen erbeten.

**Hausgrundstück**  
mit etwas Feld und  
Handlichmaschine  
zu verkaufen.  
Anzahlung 3000—3500 M.  
Rest auf Hypothek.  
6½ J. Jnlen, Wohnung im  
Tausch.  
Ang. u. E 485 a. d. Geschl.  
d. Bl. in Schneeberg erb.

Eine gute  
**Dreheller = Beige**  
mit Rollen und Bogen  
preiswert zu verkaufen  
Neustädte,  
Grube „Beilichall“ 47 B.

**Frack mit Weste**  
für mittlere Figur, sehr  
billig zu verk. Näheres  
Schneeberg, Köhntzstr. 218 p.

Ein soll neuer  
**Sunlofen**  
mit Rohr billig zu  
verkaufen bei  
**Rudolf Dejer, Köhntz,**  
Lalstraße 25 B.

**Mittwöchentlich  
Kafinokonzert.**  
Schwarzleiderer Regen-  
schirm mit braunem Rund-  
griff abhanden gekommen.  
Abzugeben beim Hausmstr.  
im Gymnasium Schneeberg.

**Allg. Ortskrankenkasse Ratschau u. Umg. (Erzgeb.)**  
Die Wahl der Vertreter zum Ausschuss, die für Sonntag, den 11. Ok-  
tober d. J. anberaumt war, kann nicht stattfinden, weil von beiden Seiten  
(Arbeitgeber und Versicherte) keine Wahlvorschlüge eingereicht wurden.  
Der Wahltermin ist laut Vorstandsbeschluß vom 12. September d. J.  
verändert worden.  
Die Wahl findet nunmehr am  
**Sonnabend, den 31. Oktober 1925**  
statt; die Wahlvorschlüge, zu deren Einreichung hiermit nochmals auf-  
gefordert wird, sind gesondert für Arbeitgeber und Versicherte aufzustellen  
und spätestens bis  
**1. Oktober 1925**  
beim Vorstand der Kasse einzureichen. Die zugelassenen Wahlvorschlüge sowie  
die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse sind in der Zeit vom 10. Oktober  
bis 17. Oktober an Kassenstelle (Ratschau und Rittersgrün) zur Einsichtnahme  
ausgelegt.  
Im übrigen gelten die in Nummer 178 dieses Blattes hierzu erlassenen  
Bestimmungen.  
**Der Vorstand**  
der Allg. Ortskrankenkasse Ratschau und Umg.  
Emil Blohr, Vorsitzender.

Zuverlässigen  
**Geschirrführer**  
sucht  
Größeres Küppelgeschäft in Schwarzenberg  
sucht eine  
**geübte Musterklopplerin,**  
die im Briefleichen bewandert sein muß und die Ab-  
fertigung der Klopplerinnen zu befragen hat. Angeb.  
unt. N. 118 an die Geschl. d. Bl. in Schwarzenberg.

**Sand- und  
Maschinenplätzerinnen**  
werden bei hohem Lohn gesucht.  
Auswärtige erhalten Fahrgebidvergütung.  
**Gebrüder F. & M. Simon,**  
Serrenwädelabrik, Schneeberg.

**Krankenkasse**  
sucht einige Herren,  
abgediente Beamte,  
Kaufleute als Mitarbeiter.  
Angebote unter E 486 an  
die Geschäftsstelle dieses  
Blattes in Schneeberg erb.

**Schulmädchen**  
gesucht.  
Aue, Bettnerstraße 46 I.

**Stellen-Gesuche**  
haben besten Erfolg im  
„Erzgeb. Volksfreund“.

**Verlobungs- und  
Vermählungs-Anzeigen**  
finden weiteste Verbreitung im  
**Erzgebirgischen Volksfreund, Aue**

Für die Liebe und Anerkennung, die unserer teuren  
Entschlafenen, **Frau**  
**Minna verw. Preiß**  
geb. Mehlhorn  
bei ihrem Heimgange durch Wort, Schrift u. Blumenspenden  
bewiesen worden sind und für die wohlthuende Anteilnahme  
an unserem Schmerze sprechen wir hierdurch unseren  
**wärmsten Dank** aus.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
**Schneeberg, den 15. September 1925.**

**Dank.**  
Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme  
beim Heimgange meiner lieben Frau, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Helene Anna Klob**  
geb. Friedrich  
ist es mir ein Herzensbedürfnis, hierdurch allen innigst zu danken.  
Besonderer Dank der Schwester Eile, welche meine liebe Frau  
während der langen und schweren Krankheit in auflösender Weise  
und liebevollster Teilnahme pflegte. Unvergessen werden mir die  
gependelten Trostworte des Herrn Pfarrers Weigel in meinem Herzen  
bleiben.  
In tiefem Weh  
**Richard Klob, Buchgeschäft.**  
**Radumbad Oberschlema, 15. September 1925.**

Derliche Angelegenheiten.

Miesmacher.

Diese Kunst stirbt niemals aus. Miesmacher sind entsetzliche Menschen. Ob's in Staat oder Gemeinde gut geht oder schlecht, immer vernimmt man ihre Untertöne.

Landtagsabgeordneter Rood f. In Dresden ist der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Ratzschmermeister Ernst Rood gestorben.

Neuregelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn. Durch das Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 ist der Steuerabzug vom Arbeitslohn neu geregelt worden.

Durch die Verbindung von zwei Systemen soll sowohl den kleineren wie den größeren Lohnsteuerpflichtigen Rechnung getragen werden.

Bersärfte Bestimmungen für die Vieheinfuhr. Das Wirtschaftsministerium gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche die verschärften Vorschriften des § 45 der Ausführungsverordnung zum Viehsteuergesetz vom 7. April 1912 bis auf weiteres für alles Aulauenvieh gelten.

und dem bairischen Bundesstaatsministerialrat Karlruhe nach Sachsen eingeführt wird. Bei Schwestern, die mit der Eisenbahn nach Sachsen eingeführt werden, sind auf die gebräuchliche Beobachtungszeit die auf die Eisenbahnbeförderung entfallenden Tage mit anzurechnen.

Der Schiffsche Gemeindegeld wird in Jitzna vom 22. bis 25. Oktober abgehalten.

Der sozialistische Parteitag gegen eine Rehabilitierung Feigners. Der sozialdemokratische Blätter Sachsens haben schon vor Wochen vom sozialdemokratischen Parteitag in Heidelberg verlangt, daß er Feigner durch ein Begrüßungstelegramm rehabilitieren soll.

Vom Erzgebirgsverein. Das in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangende September-Heft des „Bildauf“ entspricht in Wort und Bild völlig seinen Vorgängern.

Advertisement for EDEKA. Text: Der kürzeste Weg zwischen Erzeuger u. Verbraucher geht über die Edeka-Geschäfte! Ca. 40000 Edeka-Geschäfte kaufen durch ihre Großeinkaufsgenossenschaft, der „Edeka“, gemeinschaftlich ein.

Rovena Erkfeld. Roman von Joachim von Dürow. (Nachdruck verboten.) (30. Fortsetzung.) Baron Husum? — Bei dem war nichts mit dem Schlafen.

lungen: „Noch einmal, Heinrich, eh wir scheiden — Komm an Elifens klopfend Herz —“ Und dann wieder im plötzlichen Aufschwung zum Volkstümlichen: „Mein Vater hieß Hans Vogelweß — war Bauer in Pommerellen —“

Rovena fühlte sich plötzlich bei den Schultern genommen und geschüttelt: „Die Waldecke bedeutet ja den Hauptpunkt der ganzen Sache; sie bringt Konrad in gesicherte Verhältnisse.“

Wanderlag). Bahnbau-Schulungsänderungen werden vorgenommen. Dresden beantragt die Anstellung eines Geschäftsführers für den Gesamtverband. Von besonderer Wichtigkeit werden diesmal die Neuwahlen des Hauptvorstandes und die Festsetzung des Haushaltsplanes sein. Von außerordentlicher Bedeutung werden die Verhandlungen und Beschlüsse über die Ausführung des Ehrenmal- und Jubiläumabaus auf dem Friedberg und die Ausbringung der mehrere Hunderttausend betragenden Kosten sein. Am 10. September betrug die Zahl der Zweigvereine 139, die der Mitglieder 29 350; gegen das Vorjahr hat sich der Erzgebirgsverein um 8 Zweigvereine und 2224 Mitglieder vermehrt. In 68 Vereinen ist die Zahl der Mitglieder um 2180 gestiegen, in 29 um 583 gefallen, in 33 gleich geblieben; die Zahl der Ehrenmitglieder beträgt 8.

**Strassenbau mit „Wasserglas“.** Nachdem bereits in Annaberg auf einem Teiler der Schießhausstraße durch den Bezirksverband Annaberg Versuche mit „Wasserglas“ als Bindemittel für Schottrampen unternommen worden waren, finden gegenwärtig praktische Strassenbauten auf der Staatsstraße Ehrenfriedersdorf—Gerold—Gelenau zwischen dem Haltpunkt Venusberg und dem Gelenauer Gasthof „Zur Rahe“ auf einer ungefähr 4 Kilometer langen Strecke statt. Dieser erste Wasserglas-Strassenbau im Erzgebirge ist nun seit Tagen in vollem Gange. Die neuartige Strassenbeschotterung wird in Frankreich und in der Schweiz schon seit Jahren angewandt. Zum Mischen der Massen (pro Kubikmeter ungefähr 350 Liter Sand zu 40 Liter Wasserglas) werden große Mörkel-Mischmaschinen mit Motorbetrieb verwendet.

**Am 16. Sept.** Das Erntedankfest wird in AuS. Nikolai und Röhrlein-Jehle am kommenden Sonntag gefeiert. Die alljährlich, so möchte auch diesmal zu diesem Tage das Gotteshaus festlich durch Erntegaben geschmückt sein. Es ergeht daher an die Gemeindeglieder die herzlichste Bitte, Blumen, Kränze, Ranken und Frühlische zu solchem Schmucke beizubringen. Für St. Nikolai wird um Abgabe möglichst bis Sonnabend mittig in der Kirche gebeten. In beiden Kirchen findet vormittags 9 Uhr Festgottesdienst statt. In der Nikolai-Kirche wird außerdem abends 8 Uhr eine musikalische Abendandacht gehalten werden, in der neben Gotteswort und Gemeindegängeln Chorgesänge, Orgelvorträge, Einzelspiele und Programmtägliches dargeboten werden. Der Eintritt ist frei, das Programm kostet 20 Pf.

**Schneeberg, 16. Sept.** Es laufen Gerüchte um, daß die Unfruchtbarkeit in der Geschäftszug- und Rassenführung des Ratsvollziehers Unterberg mit der Steuerklasse zusammenhängen. Das ist nicht der Fall. Die Steuerklasse befindet sich in tadelloser Ordnung.

**Schneeberg, 16. Sept.** Die Jahresversammlung des Vereines ehemaliger Schneeberger Gymnasialisten, die in diesen Tagen stattfand, war gut besucht; auch ältere Jahrgänge waren zahlreich vertreten. Ueber die einzelnen Veranstaltungen sei folgendes berichtet: Am vorigen Donnerstag hielt Studentensprecher Runge (Abiturient 1911) in der Aula des Gymnasiums vor Schülern der oberen Klassen, deren Angehörigen und anderen Gästen einen Vortrag über das sehr zeitgemäße Thema „Beruf und Berufung“, worüber ein Sonderbericht in Aussicht gestellt ist; am Sonntag predigte Pfarver Runge in der St. Wolfgangskirche. Auf Wunsch der alten Schüler veran-

staltet der „Literarische Kreis“ seine diesjährige Theateraufführung früher als sonst. Unter lebhaftem Beifall wurde am Sonnabend Abend auf der Schulbühne ein Bauernschäferspiel von Andreas Gryphius, „Die geliebte Dornrose“ gespielt. Die Darstellung dieses Stückes ist keineswegs leicht; denn Bauernrollen und Bauernszenen wiederzugeben ist eine der schwierigsten Aufgaben der Schauspielkunst. Trotzdem wurde eine recht beachtliche Leistung geboten, von der auch die fremden Besucher gern bekantten, daß sie weit das Maß überragte, was man auf Dilettanten-Bühnen zu schauen gewöhnt ist. Auf die Theateraufführung folgte im Kasino ein Kommerz mit Damen. Sonntag Nachmittag bot der Schülerchor unter Mitwirkung einiger alter Schüler ein Konzert vor einer so zahlreichen Zuhörerschaft, wie sie im großen Saal des Kasinos nur selten zu sehen ist. Bei allen Veranstaltungen kam die unwandelbare Treue der ehemaligen Schüler gegenüber ihrer alten Bildungstätte zum Ausdruck; die ehemaligen Schüler erwarteten dafür, daß diejenigen, die berufen sind, durch die Erhaltung der Geschichtsschule ein wesentliches Stück des geistigen Erbes von Schneeberg zu hüten, ihre Pflicht tun, d. h. zwar mit der Zeit mitgehen, aber nicht dulden, daß die erprobte Bildungsanstalt zugunsten einer modernen „Zweckschule“ verschwinde.

**Schwarzberg, 16. Sept.** Pfarver Unacker ist als Pfarver in Niedersgrün gewählt worden.

**Schwarzberg, 16. Sept.** Das Fest der goldenen Hochzeit feierten kürzlich Hausbesitzer Karl Arnold und Gattin in voller Rüstigkeit im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder.

**Schwarzberg, 16. Sept.** Kommenden Sonntag gedenkt der Turnverein (D. T.) 1881 sein Schau- und Vereinsweinturnen abzuhalten. Am Vormittag sollen die verschiedenen Wettkämpfe ausgefochten und am Nachmittag im Anschluß an den Festzug Frei- und Gerätübungen, sowie Spiele, Sing- und Schachturnen geübt werden. Gegenüber dem Vorjahre mit dem Mündener Turnfest und seinen vielen vorbereitenden Veranstaltungen sollte 1925 ein Jahr der Ruhe und stillen Weiterentwicklung für die einzelnen Vereine sein. Trozdem standen auf dem Sommerprogramm eine ganze Reihe Vereins-, Bezirks- und Gauveranstaltungen, die aber fast alle außerhalb Schwarzberges stattfanden, so daß der hiesigen Einwohnerschaft wenig Gelegenheit geboten war, festlich-frohliches Turnersleben zu sehen. Und so soll nun zum Schluß des Sommerhalbjahres allen hiesigen Freunden der edlen Turnische Gelegenheit geboten werden, sich wieder einmal einen Einblick in den Stand der verschiedensten Zweige des Männer-, Frauen- und Kinderturnens zu verschaffen. Wie im Wandel der Zeiten nichts stille steht, so schreitet auch das Turnen auf neuen Bahnen rüstig vorwärts, und es ist mit Freude zu begrüßen, daß auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung viele Weglucher sich aufgemacht haben, Reuland zu erobern. Ihr Ziel ist immer das gleiche und schon 2000 Jahre alte: einen gesunden und edelgeformten Körper zu schaffen als Vorbereitung für eine gute geistige Entwicklung und die Fortentwicklung des Menschseins. Jedes der vielen „Systeme“ körperlicher Durchbildung hat seine Vorzüge, und wenn irgend ein Turnervührer, dem Gelegenheit geboten ist, einzelne derselben vortrefflich kennen zu lernen, sich dann nicht auf ein System fixiert, sondern nur die Vorzüge eines jeden zu verwerthen sucht, so wird er kaum auf Irr- oder Abwege kommen. Wer von der Filmvorführung „Wege zu Kraft und Schönheit“ be-

triedigt nach Hause gegangen ist — und wer wäre das nicht! —, der konnte am Sonntag nach dem Blah am Schützenheim. Mögen auch die Eltern der mittlern Kinder sich selbst die Freude bereiten, ihre Buben und Mädchen bei regem Wettkampf und fröhlichem Turnerspiel beobachten zu können. Licht und Luft sind billige Arznei und ohne Krankenbesuch zu haben, und unendlich tief ist der Born, aus dem man im Turnen Freude schöpfen kann. In ihrem Eifer merken die Kinder gar nicht, welches Maß Körperlich durchbildender Arbeit sie leisten. Das Gewand des Turnens ist die Freude, der Weg, den wir gehen, frisch-fröhliche Arbeit, und das Ziel, welches wir erstreben, eine kraftvolle, gesunde Jugend als Erbin der Zukunft unseres Vaterlandes.

**Carlsfeld, 16. Sept.** Wie im C. V. mitgeteilt, weihte am vergangenen Sonntag die Gemeinde ihr Kriegerehrenmal. Mit ihm reiht sich zu den Schenswürdigkeiten des Ortes eine neue, herrliche Schöpfung. Es stellt dar eine Woge mit einem schlafenden Löwen und der Aufschrift: Denkt an uns! Ausgeführt wurde es trotz hartem Widerstand von einem Ausschuss aus dem Kirchenvorstand, Gemeinderat und Bürgerkreise. Der Erbauer ist Architekt Schurig, Dresden. Das Denkmal steht unmittelbar an der Kirche. Die Vereine und Korporationen stellten am Gasthof zum Festzuge, der sich unter Glockengeläut nach dem Denkmal bewegte. Mit dem Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurde die Feier eingeleitet. Schulleiter Hillig hielt die Begrüßungsansprache, worauf Architekt Schurig dem Ausschuss das Denkmal übergab. Unter dem Enten der Fahnen und den Klängen des Posamentchors vom Kirchturn: „Ich halt' einen Kameraden“ fiel die Hülle des Denkmals und enthüllte als Hauptes stand die Gemeinde einige Minuten in stiller Andacht. Hierauf ergriff der Ortsgeistliche Pfarver Balher das Wort zur Weihe, indem er seinen Ausführungen 2. Korinther 6, 9 ... als die Sterbenden und siehe, wir leben, zugrunde legte. Er ließ im Geiste noch einmal die 82 Heiden an der Gemeinde vorüberziehen, wie sie getreu gingen aus der Heimat, für die Heimat, in die Heimat. Heute grüßen wir sie noch einmal als die Unseren, die getreu bis an den Tod ihr Leben für uns eingesetzt haben. Durch diesen Stein aber mahnen sie uns und alle vorübergehenden Menschen heute und einst mit den Worten: Denkt an uns! daß auch wir nur noch einem Leben in Treue und Liebe gegen Gott und Menschheit den Weg zur ewigen Heimat finden können. Hierauf weihte er das Denkmal als ein Dankeszeichen für die Gefallenen: Das Gedächtnis des Gerechten bleibet im Segen, als ein Wahrzeichen für uns: Vergiß, mein Volk, die teuren Toten nicht, als ein Wahrzeichen für das kommende Geschlecht: Sei getreu bis an den Tod. Mütterliche der Gesangvereine Liederkränze und Lira umrahmten die Feier. Sämtliche Vereine und Korporationen legten Kränze nieder. Zum Schluß übergab der Denkmalausschuss der Kirche das Ehrenmal zum Eigentum. Die Feier schloß mit dem Niederländischen Dankgebet. Möge der schlafende Löwe, das Sinnbild der niedergegangenen deutschen Macht und Ehre, vielen zu denken geben, aber ebenso die Worte: Denkt an uns! von keinem überhört werden!

**Vodau, Frauen-Verein: Donnerstag, 17. September, nach Aus** zur Hauptversammlung, Sonntag 11 Uhr ab Reichs- adler; bei schlechtem Wetter 12 Uhr fahren.

**Sabotage.**

Aus der Erzählung „Das Signal“ von B. M. Garshin. (Aus dem Russischen übersetzt von Dr. August Diehl.)

Einst fuhr der Streckenvorstand vorüber, um den Bahnkörper zu besichtigen. In drei Tagen sollten wichtige Herrschaften aus Petersburg die Strecke bereisen. Sie hatten eine Revision vor; so mußte vor ihrer Durchfahrt alles in Ordnung gebracht werden. Man ergänzte und ebnete die Beschotterung, sah die Schwellen nach, schlug die Klammern fest, zog die Schrauben an, erneuerte die Farbe der Pfähle, ließ an den Ueberrängen gelben Sand austreten. Die Frau des benachbarten Bahnwärters trieb sogar den alten Vater hinaus, das Gras auszuruhen. Simon arbeitete die ganze Woche. Alles brachte er in Ordnung, auch seinen Mittel flüchte und reinigte er und das Weisungsbild riß er solange mit Fingergeld, bis es glänzte. Auch Basil arbeitete. Da kam der Streckenvorstand auf der Drahtseil angefahren. Vier Arbeiter drehen an den Handgriffen; das Getriebe schnurrt; das Wägelchen läuft dahin, zwanzig Weist in der Stunde, nur die Räder heulen. Nun ist es herangeflogen zu Simons Bahnwärterhäuschen. Simon springt herbei, macht wie ein Soldat seinen Rapport.

„Alles erwies sich in Ordnung. „Bist du schon lange hier?“ fragte der Vorstand. „Selt dem 2. Mai, Euer Wohlgeborner.“ „Schön. Danke. Und auf Nr. 164 ist wer?“ Der Streckenmeister, welcher mit ihm auf der Drahtseil fuhr, antwortete: „Basil Spiridow.“ „Spiridow, Spiridow... Ah, das ist der gleiche, den Sie voriges Jahr aufgeschrieben haben?“ „Es ist derselbe.“ „Nun schon. Betrachten wir uns Basil Spiridow. Bormwärts.“ Die Arbeiter legen Hand an die Griffe; die Drahtseil fahrt sich in Gang. Simon sieht ihr nach und denkt: Nun, die werden schon mit dem Nachbarn umgehen. Zwei Stunden später machte er seinen Streckengang. Er sieht, aus der Richtung kommt jemand den Bahndamm entlang, auf seinem Kopfe ist irgend etwas Weißes sichtbar. Simon verteilte zu unterscheiden: Basil, in der Hand einen Stock über den Schultern ein Bündel, die Wange mit einem Tuch verbunden. „Nachbar, wohnst du hier?“ ruft Simon. Ganz nahe trat Basil heran. Ein Gesicht hat er nicht; er ist wie eine Kreide; die Augen sind wild. Er begann zu sprechen — die Stimme bricht ihm. „In die Stadt.“ sagt er, „nach Moskau... zur Verwaltung.“ „Zur Verwaltung... sieh dal Du willst dich also beschweren? Was es fahren, Basil vergiß es...“ „Nein, Bruder, ich werde es nicht vergessen. Es ist ja spät zum Vergessen. Du siehst, er hat mit uns Gesicht geschlagen, mich blutig gehauen. Solange ich lebe, werde ich es nicht vergessen, es nicht so bleiben lassen!“

Da nahm ihn Simon bei der Hand. „Daß es bleiben, Basil. Ich sage dir zuverlässig: besser, du tust es nicht.“ „Was soll da besser sein! Ich weiß es selbst, daß ich es besser nicht täte; die Wahrheit hast du über mein Los gesprochen. Für mich täte ich es besser nicht, aber für das Recht, Bruder, soll man sich einsehen.“ „Wer so sage mir doch, woher das alles gekommen ist?“ „Ja, woher... Er beschloß alles, stieg von der Drahtseil, schaute in das Wärterhäuschen. Ich wußte es schon, daß er streng fragen würde; alles habe ich gehörig in Stand gebracht. Schon wollte er davonfahren, da kamme ich mit einer Axt. Er fängt sogleich zu schreien an. Hier, sagt er, ist eine gefährliche Beschädigung, so und so, und du kommst uns mit Klagen über deinen Gemütszustand! Hier, sagt er, sind Geheimplätze, und du kommst mit deinem Knaut herange- trochen! — Ich hielt es nicht aus, sprach ein Wort, nicht son-

derlich schlimm, aber er hielt es eben für eine Beleidigung. Wie er mir eine herunterhaute... und ich stehe da, als ob es sich so gehärte. Sie fuhren weg, ich kam zur Besinnung: nun da wuß ich mir das Gesicht ab und ging.“ „Und dein Wärterhäuschen?“ „Mein Weib ist dort geblieben. Sie wird nicht verschlafen. Uebrigens, mag es nun mit ihnen gänzlich seinen Weg nehmen!“ „Wah! er hob sich, schickte sich zum Fortgehen an. „Ach wohl, Simon. Ich weiß es nicht, ob ich mit Recht verschaffen werde.“ „Geht du denn zu Fuß?“ „In der Station bettete ich mich auf den Güterzug; morgen werde ich in Moskau sein.“

Die Nachbarn nahmen Abschied. Basil ging und lange war er fort. Sein Weib arbeitete für ihn, schlief Tag und Nacht nicht; sie verbrauchte sich ganz und wartete auf ihren Mann. Am dritten Tage fuhr die Revision durch: eine Lokomotive, ein Güterwagen und zwei Wagen erster Klasse; und Basil war immer noch nicht da. Am vierten Tage sah Simon die Frau seines Nachbarn; ihr Gesicht war vom Weinen geschwollen, die Augen waren gerötet. „Ist der Mann zurück?“ fragte er. Das Weib fuhr mit der Hand durch die Luft, sagte gar nichts und ging ihres Weges. Simon hatte ein, als er noch ein Anabe war, gelernt, aus der Sumpfschneide Pfeifchen zu machen. Er brennt einem Stäbchen aus Weidenholz das Mark aus, bohrt, wo es nötig ist, Löcher hinein; schließlich macht er ein Mundstück und bringt es so geschickt an, daß man spielen kann, was einem nur einfällt. In mühsigen Stunden fertigte er viel solcher Pfeifchen an, und er schickte sie durch einen ihm bekannten Güterzugsdiebstahl in die Stadt auf den Markt. Dort gab man ihm zwei Kopeln für das Stück. Am dritten Tage nach der Revision ließ er seine Frau zu Hause, damit sie den oberirdischen Schutzhügel erwarte, er selbst nahm ein Messer und ging in den Wald, um sich Stäbchen zu schnel- den. Er gelangte bis an das Ende seines Streckenbereichs — an dieser Stelle machte der Bahnkörper eine scharfe Kurve — stieg die Böschung hinunter und ging durch den Wald dem Fuße eines Hügels zu. Nach etwa einem halben Kilometer gab es einen großen Sumpf, und in seiner Umgebung wuchsen die vorzüglichsten Sträucher für seine Pfeifchen. Er schnitt sich ein ganzes Bündel Stäbe und machte sich auf den Heimweg. Er geht im Walde; die Sonne steht schon tief; Totenstille umgibt ihn; man hört nur, wie die Vögel zwitschern und wie das blürre Gezwische unter den Füßen knistert. Simon war kaum ein wenig weiter gegangen, bald mußte er den Schlenkertrag erreichen, da kam es ihm vor, als höre er noch etwas anderes: gleich als ob irgendwo Eisen an Eisen schläge. Simon beschleunigte seine Schritte. Ausbesserungsarbeiten gab es damals auf dieser Strecke nicht. Was mag das nur bedeuten? — denkt er. Er tritt aus der Richtung heraus — vor ihm ragt der Bahnkörper auf; droben auf der Straße kauert ein Mensch und macht sich zu schaffen. Simon begann leise zu ihm hinaufzusteigen. Er denkt, es ist einer gekommen, um Schrauben zu stehlen. Er schaut hin — und da ist der Mann ausgefanden; in den Händen hält er eine Brechhänge; er hat die Schiene gefast und schiebt sie auf die Seite. Simon wurde es dunkel vor den Augen; er will schreien — kann es nicht. Er erblickt Basil; der gewinnt mit Sprüngen die Höhe und verschwindet mit Brechhänge und Schraubenschlüssel auf der anderen Seite kopfüber von der Schüttung.

„Basil Spiridow! Weibliches Wärterchen, Läubchen, lehte um! Die Brechhänge her! Wir sehen die Schiene ein, niemand wird etwas erfahren. Kehre um, reite deine Seele vor der Sünde.“ Basil wandte sich nicht um; er ging fort in den Wald. Simon steht über der aufgedrocknen Schiene; seine

Stäbchen hat er fallen lassen. Der Zug kommt, kein Güterzug, ein Passagierzug. Ihn wird er nicht aufhalten, auf keine Weise: es ist keine Flage da. Die Schiene wird er nicht an ihren Platz bringen; mit nackten Händen wird er die Schwellenboden nicht festschlagen. Man muß laufen, unbedingt in das Wärterhaus laufen, um irgend ein Gerät zu holen. „Herrgott hilf!“ Simon läuft zu seinem Wärterhäuschen, der Atem geht ihm aus — nun fällt er hin. Aus dem Wald läuft er heraus — zum Wärterhaus sind es noch zweihundert Meter, nicht mehr, hört er — in der Fabrik sieht die Dampfpeise zu heulen an. Es ist sechs Uhr. Und sechs Uhr zwei Minuten wird der Zug vorbeikommen. „Herrgott! Rette die unglücklichen Leute!“ Und Simon steht es vor sich: wie die Lokomotive mit dem linken Rad in die Schienenlücke greift, ins Wanken gerät, sich auf die Seite legen, die Schwellen in der Fahrt aufreißen und in Stücke schlagen wird, und da ist die Bewegung, die Kurve und die Böschung; und da wird sie sich hinunterwälzen, zweiundzwanzig Meter in die Tiefe. Und dort in der dritten Klasse, sie ist mit Menschen vollgestopft, kleine Kinder — — Teht sehen sie alle noch da und denken an gar nichts. „Herrgott, erleuchte mich!“ — „Nein, zum Wärterhaus laufen und rechtzeitig zurückkehren, dazu hat er keine Zeit mehr —“

Simon lief nicht zum Wärterhaus, er lehrte um; er lief schneller als zuvor. Er rennt fast ohne Besinnung; er weiß es selbst nicht, was noch werden soll. Rante hin zu der abgerissenen Schiene; da liegen seine Stäbchen auf einem Haufen. Er beugte sich nieder, ergriff eines davon, ohne zu wissen warum, ließ weiter. Es kommt ihm vor, als käme der Zug schon. Er hört ein fernes Pfeifen, fühlt die gemessene und leise Erschütterung der Schienen. Wetterzuwischen, dazu fehlt ihm die Kraft; er bleibt stehen, etwa zweihundert Meter von der schrecklichen Stelle entfernt. Da blüht ihm ein Lichter Gedanke durch den Kopf. Er zog seine Wäsche heraus, nahm sein baumwollenes Taschentuch heraus, zog sein Messer aus dem Stiefel; schloß es auf, betrachtete sich. „Herr segne mich!“ Er ließ sich das Messer in den linken Arm, oberhalb des Ellbogens; Blut spritzte auf, floß dahin in heißem Strahl. In ihm durchdrachte er sein Taschentuch, faltete es auseinander, spannte es aus, band es an das Stäbchen und hielt seine rote Flagge hoch. So steht er da, schwenkt seine Flagge hin und her, und der Zug wird schon sichtbar. Der Maschinist sieht ihn nicht; er wird zu nahe herankommen und auf zweihundert Meter wird er den schweren Zug nicht mehr zum Stehen bringen!

Und das Blut fließt und fließt. Simon preßt die Wunde an seine Seite, will sie ausdrücken, aber das Blut hört nicht auf zu fließen. Offenbar hat er den Arm tief verwundet. Ihn wurde schwindlig; vor den Augen tanzten schwarze Räden; dann wurde es ganz dunkel. In den Ohren hört er Glockenklang. Er sieht den Zug nicht und hört nicht den Lärm. Nur den einen Gedanken hat er im Kopf: „Ich werde nicht durchhalten, werde umfallen, werde die Flagge fallen lassen; der Zug wird vorbeifahren durch meine Schuld — — hilf, Herr, schicke mir Ablösung — —“ Da wurde es ihm schwarz vor den Augen und leer im Herzen, und er ließ die Flagge fallen. Aber das blutige Banner fiel nicht auf die Erde; irgend jermans Hand erfaßte es und hielt es hoch empor, dem herankommenden Zuge entgegen. Der Maschinist sah es und gab Gegen dampf. Der Zug hielt. Aus den Wagen sprangen die Leute heraus, ließen zu einem Haufen zusammen. Sie sahen: da liegt ein Mann, ganz mit Blut bedeckt, ohne Bewußtsein, ein zweiter steht neben ihm mit einem blutigen Feschen an einem Stäbchen. Basil ließ seine Augen über die Menge gleiten, dann senkte er den Kopf. „Bindet mich.“ sagte er, „ich habe die Schiene abgesehrabt“